

BÄRNERBÄR

BERNS WOCHENZEITUNG

baernerbaer.ch | baernerbaer | @baernerbaer | baerner.baer

Garagentor | Carport | Velounterstand



alftechnik www.alftechnik.ch
Tel. 031 972 972 0

PP 3001 BERN/STADT UND REGION BERN | DIENSTAG, 9. NOVEMBER 2021 | NUMMER 45/38. JAHRGANG | INFORMATIONEN ZUR ZUSTELLUNG: 031 300 03 24 | AUFLAGE 103 410 Ex.

PHYSIKER THOMAS FRÖLICHER IM GROSSEN INTERVIEW

Kann Bern wirklich etwas fürs Klima tun?



Herrscht hier noch ein gutes Klima? Klimaforscher **Thomas Frölicher** auf der Grossen Schanze.

Foto: Andreas von Gunten **2+3**

In Glasgow beginnt die Woche der Wahrheit. Noch bis Freitag streiten die Mächtigen dieser Welt darum, wie die globale Erwärmung gestoppt werden soll. Doch auch das kleine Bern kann etwas für die Umwelt tun.

Es sind grundsätzlich erfreuliche Zahlen: Seit 1990 ist der CO₂-Ausstoss in der Schweiz zurückgegangen. Und zwar um 14 Prozent. Trotzdem sagt Klimaforscher Thomas Frölicher von der Uni Bern: «Ungenügend!» Für den 42-jährigen, der sich auf

Ozean-Modellierungen spezialisiert hat, steht fest: «Bis spätestens 2050 müssen wir auf Netto Null runter.» Nur so könne das 1,5-Grad-Ziel von Paris, das die globale Erwärmung bremsen will, erreicht werden. Wie das konkret passieren soll, darüber

wird in Glasgow derzeit debattiert. Frölicher erinnert zwar daran, dass auch Bernerinnen und Berner dem Klima helfen können – indem sie lokal einkaufen etwa. Um dann gleich nachzuschieben: «Eigenverantwortung wird nicht ausreichen.» *ys*



4+5

BÄRN Näher betrachtet: Die Könizer Gemeindepräsidentin Annemarie Berlinger steht vor entscheidenden Wochen.



9

PORTRÄT Hinschauen! Sonja Rügsegger ist Curvy Model. Mit Schlanken würde sie nie tauschen wollen.



13

SPORT Sieh mal einer an: Leonardo Bertone hat in Belgien hohe Ziele – sein Herz aber schlägt für YB.



28

FLÜSTERTÜTE Was guckst du? Thomas Gottschalk unterzieht Michelle Hunziker einem speziellen Sehtest.

Ledermöbel wieder wie neu

Peter Nohl GmbH
www.nohl.ch | Tel. 031 302 86 38

ds' Ohrwürmli meint:

...für massgeschneiderte Hörsysteme

...individuell für Sie, kosmetisch überzeugend und technisch zuverlässig!

SCHNEIDER HÖRBERATUNG

beim Bahnhof Bern
Schauplatzgasse 27
Herr René Schneider
Akustiker seit über 30 Jahren, erteilt gerne Auskunft unter 031 312 22 55

Home Instead
Zuhause umorgt

24h-Betreuung gesucht?

Sicherheit und Lebensqualität zuhause ab CHF 5'800. Fürsorgliche Betreuende. Führender Anbieter; von Krankenkassen anerkannt. Kostenlose Beratung.

Tel 031 370 80 70
www.homeinstead.ch

Nächste Spezialausgabe zum Thema Winter

Am **23. November** folgt die nächste Spezialausgabe. Freuen Sie sich auf Beiträge rund ums Thema Winter in Bern.

VIVA LAS VEGAS

Täglich tolle Events, Erlebnis-Packages und magische Momente bis am 21. November

Mo, 12–24 Uhr: 2 für 1 Burger in der Crazy Daisy Kitchen Bar
Di, 20 Uhr: Bingo
Mi, ab 16 Uhr: Glücksrad*
Do, ab 20 Uhr: Zauberer Lorenz Schär
Fr, ab 20 Uhr: New Dance Academy

Sa, 20.11. ab 20 Uhr: Zauberer «Magrée»
Do–Sa, ab 19 Uhr: Las Vegas Gambling Corner**
So, ab 14 Uhr: Glücksrad*

** Vegas Roulette mit Einsatz ab CHF 2.– und Black Jack und Diceball ab CHF 5.–.

Hier passiert's.
Detailliertes Programm und *Teilnahmebedingungen unter: grandcasino-bern.ch/lasvegas

CRAZY DAISY

Grand CASINO BERN

KLIMAFORSCHER THOMAS FRÖLICHER

«Vielen ist nicht bewusst, wo wir momentan hinsteuern»

Spätestens 2050 muss die Schweiz CO₂-neutral sein, mahnt Klimaforscher Thomas Frölicher von der Uni Bern. Am meisten Sorgen bereitet ihm der Schweizer Verkehr.

Thomas Frölicher, ich fliege am nächsten Wochenende nach Wien, um einen Freund zu besuchen. Ist das böse?

Böse nicht, aber unvernünftig. Europäische Städtetrips würde ich mit dem Zug statt mit dem Flugzeug unternehmen.

Darf man denn aus Ihrer Sicht generell noch ruhigen Gewissens fliegen und mit dem Auto einen Roadtrip durchführen?

Es ist nicht so, dass ich selber gänzlich aufs Fliegen verzichte. Für Forschungsreisen ausserhalb Europas bin ich ebenfalls auf das Flugzeug angewiesen. Beim Reisen geht es ja nicht zuletzt um den Austausch mit anderen Kulturen und um Wissen zu generieren. Dennoch sollten wir versuchen, nachhaltig zu reisen und die Fliegerei auf das Nötigste zu redu-

zieren. Verkehrsmittel mit erneuerbaren Energien auswählen statt mit Verbrennungsmotor.

Unsere Anstrengungen laufen doch ins Leere, solange China nach wie vor im grossen Stil Kohlekraftwerke und Flughäfen hochzieht.

Im Pariser Klimaabkommen hat man sich auf eine Begrenzung der Klimaerwärmung auf deutlich unter 2 Grad geeinigt. Dies bedingt, dass die Nettoemissionen von CO₂ auf Null reduziert werden müssen. Dieses Ziel wurde auch von der Schweiz ratifiziert. Das heisst, auch bei der Schweiz muss die Null bis spätestens 2050 stehen. Aber klar: China ist derzeit weltweit der grösste CO₂-Emitent. Pro Kopf wiederum stehen wir Schweizerinnen und Schweizer mit 5,5 Tonnen CO₂-Äquivalenten* Treibhausgasemissionen pro Jahr nicht gut da. Und dies sind nur die im Inland produzierten Emissionen.

In der EU hat der CO₂-Ausstoss im Jahr 2019 im Vergleich zu 1990 um rund 25 Prozent abgenommen, während er in China oder Indien expo-

sionsartig steigt. Sprich: Europa hat seinen Job gemacht.

In der Schweiz beträgt der Rückgang seit 1990 14 Prozent. Das ist gut, aber 14 Prozent innerhalb von 29 Jahren ist ungenügend. Wollen wir das 1,5-Grad-Ziel erreichen, müssen wir bis spätestens 2050 auf Netto Null runter. Bleiben wir bei diesem Schnecken-tempo, sind wir in 30 Jahren erst bei minus 30 Prozent. Ähnliches gilt für Europa. Und noch etwas ...

Bitte.

Bei den genannten 14 Prozent handelt es sich um rein inländische Emissionen. Wir kaufen jedoch bekanntermassen auch Güter im

Ausland ein, was sogenannten graue Emissionen verursacht. Werden diese miteinbezogen, ist in der Schweiz kaum ein CO₂-Emissionsrückgang feststellbar. Wir sind also nicht gut unterwegs. Abgesehen davon war die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre zum letzten Mal vor 2,5 Millionen Jahren so hoch wie heute. Vielen Leuten ist nicht bewusst, wo wir momentan hinsteuern.

Sind Sie froh um kritische Stimmen innerhalb der Wissenschaft?

Sie werden immer seltener. Der neueste Bericht des Weltklimarats zeigt klar: Der Mensch ist hauptverantwortlich für die globale Erwärmung. Natürliche Schwankungen wie der

Einfluss der Sonne oder Vulkaneruptionen haben seit der Industrialisierung zu keiner nennenswerten Temperaturänderung geführt. Die Faktenlage ist eindeutig.

Was kann Bern im Kampf gegen den Klimawandel tun?

Städte wie Bern können einen wichtigen Beitrag zu den Pariser Klimazielen leisten. Insbesondere das Heizen und Kühlen von Räumen benötigt viel Energie. Verbundwerke, Fernwärme, aber auch verdichtetes Bauen und die Umstellung auf erneuerbare Energien können viel bewirken. Das passiert teilweise ja bereits.

Generell ist der Strombedarf in den letzten Jahren massiv gestiegen, unter anderem wegen Computern und TV-Boxen. Die industrielle Produktion trägt ebenfalls zum Klimawandel bei.

Von den gesamten Treibhausgasemissionen wird in der Schweiz 32 Prozent vom Verkehr verursacht, je 24 Prozent durch Gebäude und Industrie. Die Verkehrsemissionen sind in der Schweiz in den letzten 30 Jahren ziemlich konstant geblieben. Erst seit den letzten Jahren gehen sie leicht zurück. Insofern bereitet mir der Verkehr in der Schweiz mehr Sorgen.

Braucht es mehr Elektroautos?

Ja. Und der öffentliche Verkehr sollte noch mehr gefördert werden.

«Wir müssen uns nichts vormachen: Die Eigenverantwortung wird nicht ausreichen.»

Thomas Frölicher

2019 rief die Stadt Bern den Klimanotstand aus. Was löste das bei Ihnen aus?

Ich fand das ein wichtiges politisches Zeichen. Denn das Klima ist in Not. Die Extremereignisse nehmen zu, die Schneefallgrenze steigt an, die Gletscher schmelzen.

Wir haben einen kühlen Sommer und einen schneereichen Winter hinter uns. Waren das Einzelphänomene?

Es gab und wird auch zukünftig immer wieder kühlere Sommer und nässere Winter geben. Diese kom-

DARUM GEHT ES BEIM KLIMAGIPFEL IN GLASGOW

Auf der Klimakonferenz von Paris 2015 hat sich die internationale Staatengemeinschaft dazu verpflichtet, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen. Wie und in welcher Zeitspanne dieses Ziel erreicht werden soll, darüber wird in Glasgow auf Einladung des britischen Premiers Boris Johnson noch bis am 12. November diskutiert. Der Klimagipfel geht auf die «Conference of the Parties» (COP) der UNO 1992 zurück. Weil das Treffen zum 26. Mal stattfindet, wird der Anlass meist als «COP26» bezeichnet.



Thomas Frölicher vor der mittlerweile schon fast berühmten Temperaturkurve am Physikalischen Institut der Uni Bern.

Fotos: Andreas von Gunten



Infoveranstaltung 1.–6. Schuljahr

Mittwoch, 17. November 2021, 18.00 Uhr vor Ort

Anmelden: www.feusi.ch/infoveranstaltungen

Ihre Privatschule in Bern und Solothurn
www.feusi.ch

Bildungszentrum ; feusi



PERSÖNLICH Thomas Frölicher, geboren am 11. September 1979, wuchs in Solothurn auf. Er studierte an der ETH Zürich Umweltnaturwissenschaften und promovierte in Physik an der Uni Bern. Nach einem Forschungsaufenthalt an der Princeton-Universität ist er seit 2017 Assistenzprofessor am Institut für Klima und Umweltphysik an der Uni Bern und leitet die Ozean-Modellierungsgruppe. Frölicher hat zwei Kinder.

«Die Faktenlage ist eindeutig»: Klimaforscher **Thomas Frölicher**.

men aufgrund der natürlichen Variationen im Klimasystem zustande. Im letzten Winter fiel einiges an Schnee, das stimmt. Der Sommer andererseits war gar nicht so kühl: Die Temperatur lag um 0,5 Grad über dem langjährigen Schweizer Mittel von 1981 bis 2010. Starke Hitzewellen blieben in der Schweiz aus, aber trotzdem war der Sommer wärmer als normal. Länder wie Griechenland oder Kanada erlebten in diesem Sommer übrigens extreme Hitzepe-

rioden. Fakt ist: In der Schweiz stieg die Temperatur seit 1850 um etwa 2 Grad an – das ist doppelt so viel wie im globalen Durchschnitt.

Was bereitet Ihnen in Zusammenhang mit dem Klimawandel am meisten Sorgen?

Der Meeresspiegel. Selbst wenn es uns gelingt, die Temperatur zu stabilisieren, wird er weiter ansteigen. Folgen wir dem 1,5-Grad-Szenario, steigt der Meeresspiegel

bis im Jahr 2100 um weitere 50 Zentimeter an.

Klingt nicht sehr dramatisch.

Mag sein, aber wir reden hier vom optimalen Szenario. 200 Jahre später, bei weiterhin 1,5 Grad Erwärmung, ist es bereits ein zusätzlicher Meter. Nehmen wir ein Erwärmungsszenario von 4 oder 4,5 Grad an, steigt der Meeresspiegel bis 2100 einen weiteren Meter an, bis 2300 um drei bis fünf Meter. Jene, die nahe am Was-

ser wohnen, haben kaum eine Chance, Anpassungen zu treffen.

Was ist mit pragmatischen Lösungen wie riesigen Staubsaugern, die das CO₂ aus der Atmosphäre pumpen?

Solche Technologien halte ich für absolut unterstützenswert. Damit können wir allerdings nur zu einem kleinen Teil etwas gegen den Klimawandel ausrichten. Es führt kein Weg daran herum, die fossilen Brennstoffe zu ersetzen.

Emissionsarme oder sogar emissionsfreie Autos, Fleisch aus dem Labor: Die Zukunft bietet Chancen – und so futuristisch sind diese Technologien gar nicht.

Absolut. Nur wurde im Innovationsland Schweiz offensichtlich das Potenzial noch zu wenig erkannt oder gefördert.

Was erhoffen Sie sich von der Klimakonferenz in Glasgow?

Meine Erwartungen sind gering. Ich lasse mich allerdings gerne positiv überraschen. Bei diesen Konferenzen wurde in den letzten Jahren viel geredet, die Resultate fielen eher bescheiden aus. Das heisst nicht, dass diese Treffen unwichtig sind.

Schliesslich ging aus einem dieser Treffen das Pariser Klimaabkommen hervor. Persönlich halte ich den Gipfel für aufgebläht. Es ist die Rede von 39000 registrierten Personen. Das liesse sich wohl auch in einem kleineren Rahmen abhalten. Sie können sich das in etwa so vorstellen wie eine riesige BEA (lacht). Mit Ausstellungen etc. Die wichtigen Entscheidungen werden hingegen im Hintergrund getroffen.

Wo würden Sie, wenn Sie entscheiden dürften, als Erstes den Hebel ansetzen?

Global betrachtet: sicher keine Kohlekraftwerke mehr bauen.

Was wäre für Sie ein gutes Abschlussabkommen?

Wenn verbindliche Ziele vereinbart werden. Zum Beispiel: Die CO₂-Emissionen müssen bis 2030 halbiert werden. Das wäre massiv besser als bloss eine Absichtserklärung.

Was können Bernerinnen und Berner im Alltag tun, um klimafreundlicher zu leben?

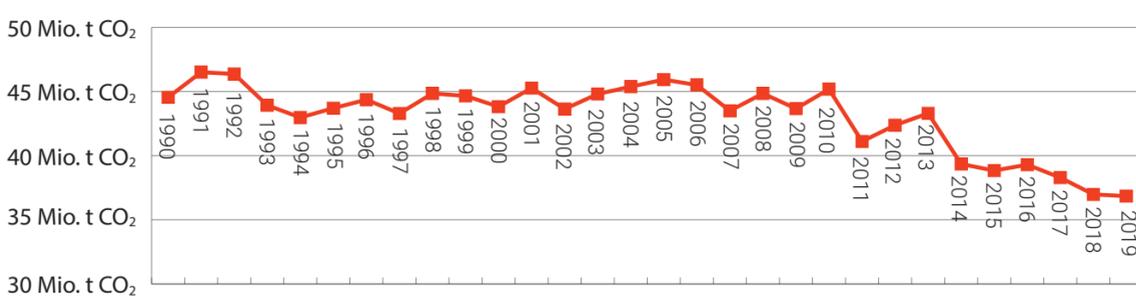
Weniger autofahren und wenn, dann mit einem elektrischen Auto. Weg von der Ölheizung, weniger fliegen, lokal einkaufen, den Konsum von tierischen Produkten reduzieren. Es gibt viele Massnahmen. Aber wir müssen uns nichts vormachen. Die Eigenverantwortung wird nicht ausreichen. Es braucht deshalb die nötigen politischen Rahmenbedingungen, damit alle mitmachen und die Investitionen fliessen.

Gehen Sie manchmal frustriert ins Bett angesichts dessen, was sich auf der Erde abspielt?

Teilweise, ja. Ich bin vor allem um meine Kinder besorgt, die die Konsequenzen tragen müssen. *Yves Schott*

*Äquivalent: alle Treibhausgase in eine Einheit umgewandelt: unter anderem CO₂, Methan und Lachgas.

ENTWICKLUNG DER CO₂-EMISSIONEN IN DER SCHWEIZ



1990 verursachte die Schweiz pro Jahr total knapp 45 Tonnen CO₂. Blieben die Emissionen danach lange Zeit stabil, ging der Ausstoss seit 2010 deutlich zurück. In Prozenten beträgt der Rückgang zwischen 1990 und 2019 14 Prozent.

Quelle: Bundesamt für Umwelt (Treibhausgasinventar der Schweiz)

Hausarzt oder Telemedizin? Warum nicht beides?

Mehr Wahlfreiheit geht kaum: Mit dem neuen Grundversicherungsmodell Combi Care von Visana entscheiden Sie in jedem Fall selber, ob Sie sich zuerst telemedizinisch beraten lassen oder direkt Ihren Hausarzt konsultieren wollen und fahren dabei erst noch günstiger.

Bis anhin musste man sich bei der Wahl der Krankengrundversicherung zwischen einem traditionellen Hausarzt- und einem telemedizinischem Versicherungsmodell mit all ihren Vor- und Nachteilen entscheiden. Doch das ist nun vorbei: Denn das neue Sparmodell Combi Care von Visana vereint – wie der Name sagt – die Annehmlichkeiten beider Modelle zu attraktivsten Prämien.

Freie Wahl mit Combi Care
Mit Combi Care können Sie bei einem gesundheitlichen Problem je nach Beschwerden und Situation direkt einen Termin bei Ihrem Hausarzt vereinbaren oder sich rund um die Uhr von einer Fachperson des Medi24-Kompetenzzentrums per Telefon oder Chat medizinisch beraten lassen. Einzige Bedingung

für diese Wahlfreiheit ist, dass Sie sich wann immer möglich kostengünstige Arzneimittel aus der ärztlich verordneten Wirkstoffgruppe wie etwa Generika oder Biosimilars verschreiben lassen.

Beratung lohnt sich auf jeden Fall
Ob Combi Care auch das richtige Versicherungsmodell für Sie ist, hängt ganz von Ihrer Lebenssituation und Ihren persönlichen Präferenzen ab: Haben Sie Familie? Haben Sie einen Hausarzt, dem Sie vertrauen? Sind Generika für Sie ein Problem? Ein persönliches Beratungsgespräch mit den Gesundheitsprofis von Visana bringt Klärung in allen für die optimale Modellwahl relevanten Fragen – sei's in Ihrer Visana-Agentur, bei Ihnen zu Hause, per Video oder Telefon.

Scannen, Termin vereinbaren und gewinnen
Sich persönlich beraten zu lassen, könnte sich für Sie aber auch aus einem anderen, viel profanerem Grund auszahlen: Unter allen Combi-Care-Interessierten verlost Visana jetzt nämlich Familienferien im Wert von CHF 1500.–. Um diese zu gewinnen, brauchen Sie bloss untenstehenden QR-Code zu scannen, einen Termin zu vereinbaren und etwas Glück.

visana.ch/combicare-de



Jetzt beraten lassen und Familienferien gewinnen!



Publireportage